

„De Pötterstell“ und der schwarze Hund.

An der Mauerstraße liegt der Burwitzschen Badeanstalt gegenüber ein kleiner Platz, der mit jungen Linden bepflanzt ist. Er heißt von alters her „De Pötterstell“ und ist ein beliebter Tummelplatz für kleine Kinder, die hier gerne in der Erde buddeln. „Spälplatz för Knöp un Kell“ nennt ihn Walter Schröder in einem Gedichte, das Anklamer Jugenderinnerungen bringt. Woher hat der Platz seinen Namen? Einige meinen, weil hier die Töpfer ihre Waren ausgestellt und verkauft hätten. Es hat damit aber eine andere Bewandnis, wie aus einer alten Sage hervor geht, die mir Lehrer Boek mitgeteilt hat, und der hat sie von dem alten Kochow.

Wo heute der freie Platz ist, der noch den Namen Pötterstell trägt, stand früher der Töpferofen, der von den Töpfern Anklams gemeinsam benutzt wurde. Hier prüfte im Mittelalter ein Zunftmeister der Töpferinnung die dem Ofen entnommene Ware, ob sie genau den Vorschriften entsprach; denn Gewerbepolizei und Gewerbegericht übten in jener Zeit die Innungen selber aus, und die Zunftmeister achteten peinlich darauf, daß der verwendete Stoff haltbar und gut und die Arbeit sauber und sorgfältig war. Schlechte Arbeit wurde mit harten Strafen belegt, bestandene Ware zerstört oder an die Stadt-

armen verschenkt. Topfwaren, die sich bei der Prüfung als minderwertig erwiesen, wurden sofort an Ort und Stelle zerschlagen.

Nun lebte in jenen Zeiten in Anklam ein Töpfermeister, der von auswärts zugezogen war. Er hatte schwarzes Haar und schwarze Augen und war leicht erregbarer Natur. Schon bei der Aufnahme in die Zunft hatte man ihm allerlei Schwierigkeiten gemacht. Als nun eines Tages der Zunftmeister einen ganzen Brand Töpfe beanstandete und auf der Pötterstell zertrümmern ließ, geriet der demmaßen gestrafte Töpfermeister in die größte Wut und schwur blutige Rache. Er stellte dem Zunftmeister nach und lauerte ihm auf, als sich dieser des Abends in die Trinkstube der Töpfer begeben wollte, und erschlug ihn. Er wurde festgenommen und auf dem Galgenberge, dem Hügel hinter der Rathschschschen Gärtnerei, hingerichtet.

Die Seele des Uebeltäters fand aber keine Ruhe nach seinem Tode. Er muß noch heute als schwarzer Hund des Abends den Weg entlang schleichen, den er in der Mordnacht eingeschlagen hat. Viele Leute haben ihn schon gesehen, wie er, von der Pötterstell kommend, durch die Mauerstraße über die Bollwerkstraße und den Kleinen Wall laufend, in der Steintorvorstadt verschwindet. B.